

EINFÜHRUNG

Ein Buch ist eine lange Reise – für den, der es schreibt, und für die, die es lesen wollen. Es hat eine Weile gedauert, bis mir klar wurde, dass ich den Schwerpunkt meines Buches auf Mitverantwortung verlagern sollte. So lässt sich vieles besser darstellen, beispielsweise das Verhältnis von Verantwortung zu Werten wie Gerechtigkeit oder Demokratie. *Mitverantwortung ist bedingte Verantwortung*, eine vereinfachte Form von Verantwortung. Bestimmte Werte und Rahmenbedingungen sind für die Mitverantwortung bereits gesetzt. Wenn also zu mehr Verantwortung oder gar Selbstverantwortung aufgefordert wird, dann wird in der Regel nur Mitverantwortung eingefordert – nicht die gesamte Verantwortung. Dies sehen wir in Familien wie auch in Unternehmen, denn die Verantwortung soll auf jeden Fall innerhalb des gegebenen Familienlebens oder Unternehmens wahrgenommen werden und dieses nicht übersteigen. Eine Neuorientierung ist mit Mitverantwortung nicht gemeint.

Mitverantwortung bringt Verantwortung auf ein menschliches Maß und ist Ausdruck der Unvollkommenheit des Menschen, insbesondere der Beschränktheit unserer individuellen Fähigkeiten, unserer Kraft und Zeit. Mitverantwortung kann auf unterschiedlichen Intensitätsstufen erfolgen. So kann Mitverantwortung einfach nur Mitlaufen bedeuten. Schon allein die große Zahl an Menschen, die mitlaufen, kann etwas bewirken. Eine Demonstration lebt davon, dass möglichst viele Leute teilnehmen. Daraus können Revolutionen entstehen. Eine nächste Stufe an Mitverantwortung wäre das Mithelfen. Gemeinschaften wie eine Familie oder ein Dorf kommen ohne Mithelfen nicht aus. Wir können sogar sagen: die Gemeinschaft erfüllt sich in der Mithilfe vieler. Eben weil Mitverantwortung einfach sein kann und verschiedene Möglichkeiten des Mitwirkens eröffnet, *wird Mitverantwortung oft, zumindest kurzzeitig, gern übernommen*. Wir erahnen, dass Mitverantwortung für vieles genutzt wie auch ausgenutzt werden kann. So hat Mitverantwortung viele Facetten, ich werde ihre verschiedenen Seiten erhellen: Mitverantwortung, die eint und aus der Gutes erwächst; sowie Mitverantwortung, die zu Spaltung und in den Tod führt.¹

¹ Diese Ambivalenz der Mitverantwortung, also die offene Frage, ob wir eine Sache gut oder schlecht finden, zeigt sich am Phänomen Donald Trump. Der Sturm aufs Kapitol im Januar 2021 ist ein Paradebeispiel dafür. Trump musste das Parlament nicht selbst stürmen, das übernahmen seine Anhänger. Und sie taten es im Glauben, für eine gute Sache einzutreten. Hinzu kommt: Durch die Verzögerung, die es braucht, bis ein Signal oder ein Befehl mitgeteilt wird und sich in Mitverantwortung umsetzt, können immer mehr Leute mitmachen, sodass eine Welle entsteht, die sich vom Ausgangssignal entkoppelt und nur noch schwer zu kontrollieren ist (s. Kapitel D1). Zum Phänomen Donald Trump gehören auch Führung durch Unberechenbarkeit (s. Kapitel D2.3) und die Frage, wie Charisma entsteht und wirkt (s. Kapitel D2.1, E3.3 und E4.2). Donald Trump bietet ein Beispiel für Max Webers Charakterisierung von Gesinnungsethik, bei der man sich nur für die guten Folgen des eigenen

Um Mitverantwortung zu verstehen, müssen wir uns zunächst mit dem Phänomen der Verantwortung befassen. In meiner Einführung werde ich kurz den Begriff der Verantwortung erörtern. Hierzu mache ich zwei Ansätze. Im ersten Ansatz beginne ich mit einer Vorstellung des Begriffs der Verantwortung und komme zu einer Deutung von Verantwortung als Schutz vor Willkür. Im zweiten Ansatz verdeutliche ich, dass ein Verständnis von Verantwortung nicht möglich ist, wenn wir das Verhältnis von Zeit und Verantwortung außer Acht lassen. Anschließend lege ich einige Folgerungen für Mitverantwortung dar und stelle den Aufbau meines Buches vor.

Der Begriff der Verantwortung: Schutz vor Willkür?

Verantwortung hat grundsätzlich mit *Antwortgeben* zu tun. Das zeigt schon der Wortstamm "antworten", der in Ver-antwortung steckt. Verantwortung wird daher oft als Verhältnis verstanden. "Verantwortung" bezeichnet also eine mehrstellige Relation: Jemand ist für etwas gegenüber anderen verantwortlich. Das war offenbar schon in der antiken, römischen Rechtstradition so: Jemand musste sich vor Gericht für sein Verhalten verantworten, lateinisch "respondere". Daraus entwickelten sich im Englischen "responsibility" und im Französischen "responsabilité". Die Frage der Mitverantwortung wurde über Jahrhunderte sehr pauschal behandelt und erforderte oft nicht viel Antwort, im Sinne von: mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen. Eine Räuberbande, einmal gefasst, konnte im Mittelalter als Ganzes hingerichtet werden. Das heutige Strafrecht verlangt dagegen eine stärkere Differenzierung. Um ein einzelnes Bandenmitglied verurteilen zu können, muss grundsätzlich eine individuelle Schuld nachgewiesen werden.

Verantwortung beruht grundsätzlich auf der Unterstellung des Wirkenkönnens im Sinne der *persönlichen Ursächlichkeit* und der entsprechenden Zurechnung. Wenn also eine Bande einen Banküberfall begeht und hierbei ein Bankangestellter erschossen wird, stellt sich die Frage, wer geschossen hat und ob jemand anderer aus der Bande den Befehl hierzu erteilt hat. Sowohl der Schütze als auch der Befehlsgeber sind Handelnde in einer Wirkungskette. Ohne deren Mitwirkung wäre der Bankangestellte nicht erschossen worden. Der Schütze wie auch der Befehlsgeber sind persönlich und ursächlich an der Tat beteiligt. Die Schwere der Schuld kann dabei auf einem anderen Blatt stehen. So wollte der Schütze vielleicht nur einen Warnschuss abgeben und hat aus Versehen jemanden getroffen. Die Unterstellung der persönlichen Ursächlichkeit gilt allgemein, wenn es um Verantwortung geht. Wenn wir beispielsweise jemanden mit einer Aufgabe betrauen – sei es, die Küche aufzuräumen oder ein Unternehmen umzustrukturieren –, erwarten wir, dass die Person persönlich ursächlich tätig werden kann. Die Person, die verantwortlich ist oder verantwortlich gemacht wird, muss wirken können. Ihr Handeln muss den Lauf der Dinge ändern können.

Verhaltens verantwortlich erklärt und der Zweck die Mittel heiligt (s. Kapitel B3.1). Politisch noch bedeutsamer sind Trumps Unverständnis und Abneigung gegenüber dem Prinzip der Gewaltenteilung, für welches Demokratie heute steht (s. Kapitel E4.3). Da mein Buch über Mitverantwortung kein politischer Beitrag sein soll, beschränke ich mich im Fall von Trump auf Fußnoten.

Wenn wir betrachten, was alles unter Menschen ver-antwortet werden muss, so sehen wir, dass es mindestens *drei Erscheinungsformen* von Verantwortung gibt. Auf jede der drei Formen werde ich noch ausführlich eingehen und möchte sie an dieser Stelle nur kurz ansprechen. Es sind erstens Verantwortung als Schuld, zweitens Verantwortung als Sorge und drittens Verantwortung als Autorität.

- Verantwortung als *Schuld* ist oft rückwärts, in die Vergangenheit gewandt. Denn es muss ja erst eine Art Schaden und daraus eine Schuld entstanden sein. Es gibt die spektakulären Fälle wie Mord oder Verkehrsunfälle; manchmal ist der Schaden nicht so schnell feststellbar, etwa wenn eine Familie durch die Spielsucht der Eltern in eine finanzielle Misere gerät. Und manchmal sind die Schuldigen nicht so klar auszumachen, zum Beispiel im Fall der schlechten Versorgung mit Trinkwasser in einer Stadt. Das Muster ist in der Regel: Ein Schaden wird thematisiert und wird einer Person oder einer Institution als Verursacher zugerechnet.
- In der zweiten Erscheinungsform, als *Sorge*, ist Verantwortung meist nach vorne, in die Zukunft gewandt. Hier geht es darum, dass jemand sich kümmert und Entscheidungen mit Folgen für andere trifft. Die Sorge kann sich auf sehr Unterschiedliches beziehen: auf die Pflege eines kranken Angehörigen, auf die Sicherung von Arbeitsplätzen in einem Unternehmen, oder eben die Trinkwasserversorgung in einer Stadt. Das Muster ist: Es besteht Handlungsbedarf und eine Person oder eine Institution wird tätig und übernimmt in dieser Hinsicht Verantwortung.
- Eine dritte Erscheinungsform, die immer da ist, aber oft übersehen wird, ist Verantwortung als *Autorität*. Hohe Positionen in Staat und Unternehmen sind mit Verantwortung als Autorität ausgestattet, aber auch einem Religionsführer können wir Verantwortung als Autorität zusprechen. Verantwortung als Autorität hat mit Macht und Ansehen zu tun und beruht auch auf einer Zurechnung von Verantwortung im Sinne von persönlichem Wirkenkönnen.²

Dass es sich um grundverschiedene Erscheinungsformen von Verantwortung handelt, erkennen wir daran, dass sie voneinander *entkoppelt* werden können. Ein Minister oder eine Ministerin bekleidet ein hohes Amt im Staat und kann weitreichende Entscheidungen treffen, hat also Verantwortung als Autorität. Nun gibt es Personen, die in dieser Position dazu neigen, nicht wirklich Entscheidungen zu treffen, sondern die Arbeit ihren Stäben und der Verwaltung zu überlassen. Diese übernehmen dann Verantwortung als Sorge. Wenn Fehler oder Probleme auftreten, was in solchen Zusammenhängen unweigerlich der Fall ist, kann die Verantwortung als Schuld wiederum auf andere geschoben werden. Die Einheit von Verantwortung ist normativ, das heißt, sie ist gesollt und wird immer

² Der Verantwortungsbegriff hat eine lange Geschichte. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die philosophisch-historische Begriffsanalyse von Paul Ricœur (Ricœur 2022/1995) verweisen. Ricœur erörtert Verantwortung im Bezugsrahmen des Rechts, ohne die christliche Umdeutung von Verantwortung ("iustitia aliena") außer Acht zu lassen. Sein Anliegen ist eine Entmoralisierung des Verantwortungsbegriffs über den Begriff der Zurechnung. Angelpunkt seiner Argumentation ist der Begriff des Könnens (pouvoir): verantwortlich ist, wer kann bzw. das Können durch eine Tat bewiesen hat. Auf diese Weise verbindet Ricœur den Begriff der Verantwortung als Zurechnung von Schuld bzw. Verdienst mit dem von Hans Jonas (1984) dargestellten Verständnis von Verantwortung als Sorge. Aufgrund der rechtlichen Rahmung verschwindet bei Ricœur jedoch die Erscheinungsform von Verantwortung als Autorität.

wieder gefordert. Es wird als richtig und gerecht angesehen, wenn Menschen in jeder Hinsicht für ihr eigenes Handeln Verantwortung übernehmen – auch wenn es nicht gut läuft. Tatsache ist, dass wir mit einer *Dissoziation von Verantwortung* im öffentlichen Leben rechnen müssen; die drei Erscheinungsformen von Verantwortung als Autorität, als Leistung und als Schuld sind entkoppelt. Vermutlich ist Mitverantwortung so wirkungsvoll und weitgehend attraktiv, weil die anderen Seiten der Verantwortung im Dunkel bleiben können.

Es ließe sich einwenden, dass es sich bei den genannten drei Erscheinungsformen von Verantwortung um unterschiedliche Zusammenhänge handelt und wir es daher nicht mit demselben Phänomen oder gar demselben Begriff zu tun hätten. Dem widerspreche ich. Denn jedes Mal liegt eine Zurechnungsfrage zugrunde, nämlich: *wer kann ursächlich wirken?* Nur die Kontexte sind verschieden: mal geht es um die Frage der Verursachung von Schaden (Verantwortung als Schuld), im anderen Fall um eine Art von Zuständigkeit (Verantwortung als Autorität). Bei dem Ursächlich-wirken-können handelt sich um den Grundsinn von Verantwortung. In diesem Sinn können wir auch davon sprechen, dass eine Verschiebung von Erdplatten für ein Erdbeben verantwortlich sei, das eine Reihe von Häusern einstürzen ließ; oder dass der Ausbruch des Vesuvs dafür verantwortlich sei, dass Pompeji untergegangen ist. Ein Ereignis führt zu einer Wende in einer gedachten Kausalkette. Und, wenn es um Verantwortung unter Menschen geht, dann wird das Handeln einer Person als das ausschlaggebende Ereignis gesehen, wofür diese Person sich zu verantworten hat.

Die große Bedeutung, die der Verantwortungsbegriff heute gewonnen hat, könnte historisch betrachtet einen anderen Ausgangspunkt haben als die Rechtsprechung. Der Soziologe Friedrich Tenbruck hat darauf hingewiesen, dass vermutlich die Amtspflichten zum Schutz von Untergebenen die entscheidende Rolle spielte.³ Denn seit jeher ist es für uns Menschen wichtig, nicht schutzlos der Willkür anderer Menschen ausgeliefert zu sein. Die große Bedeutung von Verantwortung erwuchs demnach nicht aus der Notwendigkeit, Schuld zuzuschreiben, sondern aus ihrer Verknüpfung mit Macht und der daraus resultierenden Bedeutung von Verantwortung als Autorität – dem *Schutz vor Willkür*. So gesehen ist Verantwortung ein wirklich soziales Phänomen, das darauf beruht, dass Menschen sowohl verschieden als auch unvollkommen sind; dass viele Menschen schutzbedürftig sind und wiederum andere Menschen die Mittel und die Macht haben, um ihnen Schutz zu gewähren. Wir erahnen die Entwicklung von Gemeinschaften und Staaten und dass hier die Verantwortungsfrage ein Treiber gewesen sein könnte.

Zum Verhältnis von Zeit und Verantwortung: Verantwortung als Schuldigkeit

Dass Verantwortung wesentlich mit einem Begriff von Zeit zusammenhängt, sah ich anfangs nicht. Mein Augenmerk lag vielmehr auf dem Verhältnis von Verantwortung und *Ungewissheit*. Denn Verantwortung wird manchmal als Last empfunden, nicht nur bei Fragen von Schuld, sondern auch bei Verantwortung als Sorge, etwa die Sorge um die Erziehung der eigenen Kinder oder bei der Pflege von Angehörigen, und ebenso bei

³ Tenbruck (1982).

Verantwortung als Autorität, wenn die "Bürde eines Amtes" auf den eigenen Schultern liegt. Denn Verantwortung ist mit einem hohen Maß an Ungewissheit verbunden. Die Ungewissheit wirkt doppelt, denn sie betrifft zum einen die handelnde Person – ist sie willens und fähig genug? –, und zum anderen die Umstände des Handelns: welches Handeln lassen die Umstände überhaupt zu und welche Mittel stehen der Person zur Verfügung? Tenbruck formulierte dies so: "Verantwortung – daran wollen wir uns erinnern – ist eine Denkfigur, die immer dort entsteht, wo die Pflichten ins Unsichere rücken."⁴

Als ich in den 1990er Jahren begann, Verantwortungsprozesse zu untersuchen, interessierte mich die Frage, wie das Verhältnis von Verantwortung und Ungewissheit sich je nach Erscheinungsform von Verantwortung darstellt. Meine Vermutung war, dass sich in allen drei Fällen – Verantwortung als Schuld, Sorge oder Autorität – die Ungewissheit verringert:

- Wenn wir es erstens, im Fall von Verantwortung als Schuld, zum Beispiel mit Mord zu tun haben und wir einen Schuldigen gefunden haben, dann schwindet die Ungewissheit und Erleichterung stellt sich ein (bei uns, weniger beim Beschuldigten); wobei der Wunsch nach Erleichterung zu vorschnellen Schuldzuweisungen führen kann.
- Wenn es, zweitens, im Fall von Verantwortung als Sorge, darum geht, sich um einen Alzheimer-kranken Vater zu kümmern und zum Beispiel die Tochter die häusliche Pflege des Vaters übernimmt, dann reduziert sich die Ungewissheit in der Frage, wer in welcher Weise Sorge für den Vater zu tragen habe. Diese Ungewissheit wandelt sich in das Risiko, welches eine häusliche Pflege mit sich bringt und das für die Tochter eine Überforderung darstellen kann.
- Wenn es drittens, im Fall von Verantwortung als Autorität, Entscheidungen von Amts wegen zu treffen gilt, also zum Beispiel, wenn ein neues, eigenes Amt für Trinkwasserversorgung in einer Stadt eingerichtet wird, dann reduziert diese Entscheidung zunächst die Ungewissheit in der Zuständigkeit, also in der Frage, wer sich um die Trinkwasserversorgung zu kümmern hat. Die damit verbundenen Probleme sind damit jedoch noch nicht gelöst. Zudem besteht für das neue Amt die Möglichkeit, bestimmte Entscheidungen an andere Einrichtungen zu delegieren, zum Beispiel an das Tiefbauamt oder die Polizei, oder gar einfach abzuwarten, ob sich nicht von allein eine Lösung ergibt.

Mit Blick darauf, wie Ungewissheit durch Verantwortung gemeistert werden kann, können wir Verantwortung als *Leistung* betrachten. Die spezifische Leistung besteht darin, soziale Ungewissheit zu reduzieren oder zu "bannen" (da sich die Ungewissheit manchmal nicht so einfach reduzieren lässt)⁵. Dies ist im Fall von Verantwortung als Sorge ganz offensichtlich, denn sie reagiert ganz unmittelbar auf die Frage, wie es weitergehen soll – etwa im Fall des an Alzheimer erkrankten Vaters. In gleicher Weise können wir Verantwortung als Schuld betrachten. Auch ein Mord stellt in gewisser Weise

⁴ Tenbruck (1982), S. 44.

⁵ Durch Verantwortung wird die Ungewissheit "absorbiert". Das führte ich in meinem Verantwortungsbuch aus (Mieg 1994), der Begriff der "Absorption" stammt hierbei von Luhmann (1964).

eine Leistung dar, zumindest in dem Sinne, dass ein Mord vollbracht und nicht etwa "verpatzt" wurde. Dies erklärt auch, warum ein tatsächlicher Mord schwerer bestraft wird als die bloße feste Mordabsicht, ohne dass der Mord je gelang. Für manche Philosophen stellt dies ein Problem dar, da sie die Bestrafung aufgrund ethischer Grundsatzüberlegungen am Wollen – den Absichten, Vorsätzen etc. – festmachen wollen, und nicht erst an nachweislich erfolgten Taten. Für das Allgemeinverständnis stellt es jedoch kein Problem dar, nur die tatsächlichen Fälle von Mord und Totschlag vor Gericht zu behandeln, schließlich hat jeder von uns schon einmal böse Absichten gehabt. Die Schwere eines Verbrechens, die in der Regel ins Strafmaß einfließt, ist nichts anderes als ein (negatives) moralisches Maß für die Leistung, das Verbrechen vollbracht zu haben – gemäß dieser Leistung wird auch die Verantwortung für die Tat bemessen. Dass wir Verantwortung als Leistung verstehen können, war die Schlussfolgerung meines 1994 erschienenen Buches über Verantwortung.

Genau betrachtet entsteht Ungewissheit im Zusammenhang mit Verantwortung erst, wenn *Zeit* ins Spiel kommt. Ungewissheit bedeutet, dass Dinge ungeklärt sind. Das ist für uns Menschen nur dann interessant, wenn es Zeit gab oder hätte geben können, um die Dinge zu klären. Dahinter verbirgt sich ein grundlegendes Verhältnis von Zeit und Verantwortung. Denn Verantwortung setzt ein bestimmtes Verständnis von Zeit voraus: nämlich, dass die Zeit unerbittlich voranschreitet. *Wenn wir die Zeit zurückdrehen könnten, würde die Verantwortung verschwinden.* Dann ließe sich ein Mord rückgängig machen. Und bei jeder schwierigen Aufgabe, etwa einer Investitionsentscheidung für eine Stadt oder ein Unternehmen, könnten wir die Zeit so oft zurückdrehen, bis wir aus den möglichen Folgen so viel gelernt hätten, dass wir schließlich die richtige Entscheidung treffen könnten. So funktioniert Verantwortung jedoch nicht.

Verantwortung, im Licht der Zeit besehen, bedeutet letztlich *Schuldigkeit*. Mit dem Ausdruck "Schuldigkeit" beziehe ich mich darauf, dass Verantwortung sich bewähren muss. So wie wenn jemand ein Darlehen erhält und nun die Rückzahlung schuldig ist. Wer Verantwortung als Sorge trägt, schuldet es, die entsprechende Leistung zu erbringen. Noch stärker zukunftsorientiert ist Verantwortung als Autorität. Denn hier wird erwartet, nötigenfalls tätig zu werden und wichtige Entscheidungen zu treffen oder hilfreichen Rat zu geben. In diesem Sinne muss sich Verantwortung bewähren. Sie ist insbesondere auf die Bewertung durch andere angewiesen. Genau das meint: sich ver-antworten – anderen Menschen Antwort für das eigene Verhalten geben. Wenn Zeit unerbittlich voranschreitet, so lässt sich im Fall von Verantwortung als Schuld die zugrundeliegende Tat nicht mehr ändern, der Mord ist geschehen; jedoch lässt sich die Bewertung ändern: War es überhaupt Mord oder Notwehr? Kann es gar als – ethisch legitimierbarer – Tyrannenmord gewertet werden? Der Ausdruck "Schuldigkeit" verweist darauf, dass es andere gibt, die die Bewertung vornehmen. Verantwortung als Schuldigkeit ist also weder religiös gemeint noch muss sie mit Schuldgefühlen einhergehen; sie bezieht sich vielmehr auf das bewertungsoffene Verhältnis, das wir im Fall von Verantwortung mit anderen Menschen haben.

Mitverantwortung, Responsibilisierung, Verantwortung in Unternehmen

Ich verstehe Mitverantwortung als *bedingte* Verantwortung. Damit sind eine bedingte Leistung und eine bedingte Schuldigkeit gemeint. Die Forderung, dass jemand mehr Verantwortung zeigen solle, ist in der Regel eine Aufforderung zu *Mitverantwortung im Rahmen einer Verantwortungsgemeinschaft*. Der Rahmen bestimmt darüber, was als Leistung gelten kann und welcher Schuldigkeit nachzukommen ist. Die Verantwortungsgemeinschaft kann sehr unterschiedliche Formen annehmen, etwa eine Familie, eine Gemeinde, ein Glaube, ein Unternehmen, eine Nation...

Ein eindrückliches Beispiel bietet der neue Begriff der *Responsibilisierung*. Gemeint ist, dass der Staat zunehmend Aufgaben an die Bürgerinnen und Bürger abwälzt, insbesondere die Altersvorsorge. Nun werde jeder und jede für die eigene Rente selbst verantwortlich. Beim Begriff Responsibilisierung schwingt die Unterstellung mit, dass eigentlich der Staat für die Altersvorsorge zuständig sei, und dass der Staat es sich zu leicht mache, diese uns selbst zu überlassen.

- Festzuhalten ist erstens, dass es sich bei Responsibilisierung um einen klaren Fall von Mitverantwortung handelt. Denn die Möglichkeiten der eigenen Altersvorsorge sind bekannt und allesamt wiederum staatlich abgesichert: das Kinderkriegen; der systematische Vermögensaufbau; privatversicherte und betriebliche Altersvorsorge...
- Festzuhalten ist zweitens, dass es aus historischer Sicht keinesfalls selbstverständlich ist, dass der Staat für die Altersvorsorge aufkommt. Das begann in Deutschland erst im 19ten Jahrhundert mit den Bismarckschen Reformen, die von anderen Ländern übernommen wurden, und überhaupt mit der Herausbildung des modernen Verwaltungsstaates, der sich systematisch um die Belange aller auf seinem Territorium kümmert.
- In diesem Zusammenhang ist drittens festzuhalten, dass moderne Staaten immer mehr Aufgaben übernehmen, die nur auf nationaler Ebene geregelt werden können. Dazu gehören nicht nur die klassischen Aufgaben der Verteidigung und des Ausbaus der Infrastruktur, der Aufrechterhaltung von Ordnung und einer gewissen sozialen Umverteilung, sondern heute auch der Umwelt- und Klimaschutz sowie Aktivitäten im Rahmen internationaler Solidarität und transnationaler Verpflichtungen, wie etwa die Sorge um Flüchtlinge. All das kostet Geld und Aufmerksamkeit und macht es verständlich, wenn Verantwortung in einem Staat breiter verteilt wird, zum Beispiel auf dem Weg der Responsibilisierung.

Dass Responsibilisierung verdächtig wirkt und sozusagen einen schlechten Beigeschmack hat, liegt weniger daran, dass hier Mitverantwortung als Verantwortung verkauft wird, sondern daran, dass die verschiedenen Erscheinungsformen von Verantwortung sich *entkoppeln*. Im Fall der Responsibilisierung sind es nicht *wir*, die sich entscheiden, nun selbst für die Altersvorsorge zu sorgen. Die Entscheidungsmacht – die Verantwortung als Autorität – verbleibt vielmehr beim Staat, während wir die Leistung erbringen und uns kümmern müssen. Das ist so beliebt wie das Übertragen von Verantwortung in der Familie, etwa beim Decken des Abendbrottes oder beim Wohnungsputz: uns wird eine Aufgabe als "Verantwortung" angedreht, die klar

Mitverantwortung ist, schon weil man (als Kind) über die Vergabe der Aufgabe keine Entscheidung hat (die liegt bei den Eltern). Wir können vermuten: *Mitverantwortung ist nur deshalb relevant, weil sich Verantwortung entkoppeln kann*. So wird es möglich, dass die einen befehlen, die anderen handeln und nötigenfalls Dritte dafür zur Rechenschaft gezogen werden.

Responsibilisierung wird als Kampfbegriff verwendet, um Empörung zu erzeugen und auf Politik einzuwirken. Die Empörung, auf die der Begriff der Responsibilisierung abzielt, hat damit zu tun, dass hier auf unerhörte Weise *Gemeinschaft* in Frage gestellt wird. Über Responsibilisierung kündige der Staat seine Gemeinschaft mit seinen Bürgern auf – so lautet die Unterstellung, die aus meiner Sicht nicht stimmt. Was stimmt: Gemeinschaft ist wichtig. Das mag in modernen Staaten und Städten nicht mehr so fühlbar sein. Denken wir aber an Volksstämme, wie sie früher durch die Kontinente zogen, so war es für jede und jeden wesentlich, ja lebensnotwendig, mitzulaufen, um mitzukommen, um durch die Gemeinschaft geschützt zu sein. Wer zurückblieb oder von einem Stamm ausgeschlossen wurde, landete im Niemandsland; es drohten Tod oder Versklavung. Das hat sich im Grundsatz nicht geändert. Wir ahnen an diesem Beispiel, dass Verantwortung mit dem Schutz vor Willkür zu tun hat. Bei Responsibilisierung lässt sich die Ungewissheit spüren, die mit Verantwortung "gebannt" werden muss.

Anders als im Fall der Responsibilisierung wird die Verantwortung in der Mitverantwortung selten spürbar. Ja es gibt Mitverantwortung überhaupt, weil sich Verantwortung *teilen* lässt. Dies ist der Grund, warum ich mich auf meinem langen Weg zu diesem Buch zwischenzeitlich vor die Frage gestellt sah: Ist Selbsttäuschung eine notwendige Bedingung für Verantwortung? Mit "notwendig" meine ich nicht: logisch notwendig, sondern: lebensnotwendig. Viele Leute übernehmen Verantwortung, ohne zu wissen, ob sie diese überhaupt leisten können. Das betrifft die normale Berufsarbeit wie auch das Kinderkriegen. Wenn allen Ärzten und Rechtsanwältinnen wirklich bewusst wäre, wie groß ihre Verantwortung werden kann, wären sie vermutlich handlungs-unfähig. Ähnlich geht es uns mit unseren Kindern. Sind die Kinder erst einmal auf der Welt, wird deutlich, wie viel Sorge notwendig ist. Verantwortung zeigt dann all ihre Facetten: von Last und lästigem Schuldgefühl bis hin zu bereichernder Erfahrung und sogar Stolz. Meist können wir darauf vertrauen, dass es "so schlimm nicht wird". In all diesen Fällen wird Verantwortung auf die eine oder andere Weise geteilt: in den Berufen, in Familien, in Unternehmen, in der Gesellschaft..

Verantwortung in Unternehmen – und nicht nur dort – bedeutet in der Regel *Mitverantwortung*. Wie bereits erwähnt geht es bei Aufrufen zu mehr Verantwortungsbereitschaft oder gar „Selbstverantwortung“ in der Regel um Mitverantwortung in einem vorgegebenen Rahmen. Ich würde sogar die generelle Behauptung aufstellen: Staaten, Kommunen, Unternehmen, Verbände, Parteien, Berufe usw. stellen im Wesentlichen Verantwortungsstrukturen dar.⁶ In diesen Verantwortungsstrukturen wird – im Guten wie im Schlechten – Verantwortung geteilt, Führung geregelt und immer wieder aufs

⁶ Für die Professionen, d.h. hochqualifizierte, akademisierte Berufe, habe ich das in Miegl (2024) ausgeführt.

Neue Mitverantwortung organisiert. Leider gibt es weder den guten Staat noch das Erfolgsmodell für Unternehmen. Vielmehr geht die Zeit über alles hinweg. Entscheidend ist, wie sich die Verantwortungsstrukturen für die Beteiligten konkret bewähren.

Dieses Buch. Fünf Teile, vier Fälle

Für meine Darstellung von Mitverantwortung werde ich immer wieder auf vier Fälle zurückkommen. Ihre Kurztitel lauten: Tschernobyl, das Loveparade-Unglück, Kitty Genovese und das Milgram-Experiment. Mir ist bewusst, dass ich sie in meinem Buch nur verkürzt vorstellen kann und dass sie auch unter ganz anderen Gesichtspunkten betrachtet werden könnten. Mir dienen die Fälle zur Verdeutlichung von Verantwortungsprozessen und zur Veranschaulichung von Mitverantwortung anhand von Aspekten von Verantwortung. Ich spreche von "Fällen" und nicht von "Beispielen" für Mitverantwortung, da die Fälle auf realen Ereignissen beruhen, deren Abläufe bei genauer Betrachtung zu vielfältig sind, als dass wir sie als klare, lehrbuchhafte Beispiele verwenden könnten.

Der erste Fall, für den der Name Tschernobyl steht, hat sich ins kollektive Weltgedächtnis eingeschrieben. Im April 1986 explodierte ein Reaktorblock des Kernkraftwerks in Tschernobyl, das damals zur Sowjetunion gehörte. Ein solcher Unfall galt bis dahin als nahezu ausgeschlossen. Die offizielle Erklärung war, dass Sicherheitsvorschriften nicht eingehalten worden waren. Klar ist jedoch, dass bei Einhaltung der Sicherheitsvorschriften in der Sowjetunion wenig funktioniert hätte. In der Sowjetunion kam es nicht auf Sicherheit an, schon gar nicht auf die Sicherheit einzelner Personen, sondern darauf, dass Mitverantwortung für das Gelingen der sowjetischen, staatskommunistischen Gesellschaft übernommen und geleistet wurde. Die zentrale Willensbildung erfolgte durch die kommunistische Staatspartei, von allen anderen wurde Verantwortung im Sinne von Mitverantwortung und Gemeinschaftsorientierung eingefordert.

Der zweite Fall, das Loveparade-Unglück, hatte bei weitem nicht die Ausmaße des Tschernobyl-Unglücks, dessen geschätzte Zahl an Toten bei etwa 4000 lag. Das Loveparade-Unglück ereignete sich in Duisburg, einer Stadt im Land Nordrhein-Westfalen. Im Juli 2010 kamen 21 Menschen bei einer Panik auf der Loveparade, einer Art Großstadtparty, ums Leben. Im Zusammenhang mit dem Loveparade-Unglück sprach das Gericht ausdrücklich von Mitverantwortung; gemeint war eine kleine, aber feststellbare Schuld mehrerer Beteiligten, deren Handeln ursächlich zum Unglück beigetragen habe. Die Stadtverwaltung hätte das Festival in dieser Form nicht genehmigen dürfen. Die Erörterung des Loveparade-Unglücks füllt den Großteil von Teil A meines Buches. Denn es steht aus meiner Sicht für das *Zeit- und Verantwortungs-Dilemma*: In unseren modernen, komplex organisierten Gesellschaften müssen in Wirtschaft wie Politik oft Entscheidungen mit langfristigen Folgen aber kurzfristiger Bewertung getroffen werden, die den Folgen nicht gerecht wird.⁷ Meist werden die Folgen erst nach Jahren deutlich und können dann nicht mehr den Personen zugerechnet werden, die einst die ursächlichen

⁷ Dies haben in ähnlicher Form schon viele andere Autoren festgehalten, z.B. Heidbrink (2003) in seiner *Kritik der Verantwortung*, mit mehr Fokus auf Komplexität und weniger auf den Faktor Zeit.

Entscheidungen trafen. In Duisburg entschied sich der Bürgermeister, um seine Wiederwahl nicht zu gefährden, trotz von Fachleuten geäußerter Bedenken für die Durchführung der Loveparade. Dass er nach dem Unglück in einem außerordentlichen Verfahren von der Bürgerschaft abgewählt wurde, ist Teil der Verantwortungsdynamik.

Im dritten Fall kam nur eine einzige Person zu Schaden: Kitty Genovese, die im März 1964 in New York nachts auf offener Straße ermordet wurde. Der Mord hätte unter anderen Umständen, an einem anderen Ort, zu einer anderen Zeit wenig Aufsehen erregt, hätte es nicht 38 potenzielle Zeugen gegeben. Der Mord und seine Umstände wurden in der Öffentlichkeit unter dem Titel "Anonymität der Großstadt" diskutiert und fanden Eingang in die Wissenschaft. Mit dem Fall Kitty Genovese möchte ich die Aufmerksamkeit auf die *Stadt* als eine Lebensform unserer Zeit lenken. Das persönliche Empfinden vieler mag zwar dahin gehen, dass Großstädte anonym und von daher unsicher sind. Doch historisch betrachtet ist genau das Gegenteil der Fall: Städte sind Zivilisationskerne und bieten genau das, was Tenbruck als eigentliche Grundfrage von Verantwortung ansah, nämlich den Schutz vor Willkür. Die Gewalt in Städten hat über die Jahrhunderte hinweg deutlich abgenommen. Der Schutz vor Willkür ist in die kollektive Verantwortung übergegangen. Hierzu gibt es in Städten Institutionen, die mit Autorität ausgestattet sind, so Polizei, Feuerwehr, Gerichte, Krankenhäuser etc. Anonymität ist die Kehrseite der Freiheit, dass wir uns nicht selbst um alles kümmern müssen.

Beim vierten Fall kam in Wirklichkeit niemand zu Schaden, es jagte jedoch vielen Menschen Schrecken ein, weil man glaubte, die Fratze des Bösen im Menschen – einen Dämon – zu sehen. Es geht um das Milgram-Experiment. Genau genommen handelt es sich um eine Versuchsanordnung, die in mehreren Experimenten wiederholt und variiert wurde: Versuchspersonen wurden dazu angeleitet, anderen Personen scheinbar starke, bis hin zu tödlichen Elektroschocks zu verabreichen. Die Versuchsanordnung stammte von dem Psychologen Stanley Milgram, der – meiner Auffassung nach – vom Erfolg seiner Versuchsanordnung selbst überrascht war und nach einer Erklärung suchte: er sprach von Autoritätsgehorsam. Für mich ist das Milgram-Experiment ein fast perfektes Beispiel für Mitverantwortung. Es ist in zweifacher Hinsicht lehrreich. Erstens zeigt sich die Mitverantwortung der Versuchspersonen für das Experiment, sie besteht im Mitlaufen und Mitmachen und kann in ein Mitgestalten übergehen, wenn Personen anfangen, sich zu weigern. Zweitens geht es um die Mitverantwortung von Milgram für die Wissenschaft. Milgram hatte sich unversehens vor seiner Kollegenschaft zu verantworten. Nicht zuletzt aufgrund der Milgram-Experimente wurden die Kriterien für gute psychologische Forschung verschärft.

Mein Buch besteht aus fünf Teilen. Jeder Teil kann für sich allein stehen. Wer möchte, kann sie einzeln lesen, ohne auf die Reihenfolge zu achten. Die Notwendigkeit der Aufteilung ergab sich aufgrund der vielen Schleifen und Wiederholungen in meinem Buch. Wäre es ein Fachbuch, müsste ich ein Lineal in das Buch einziehen und vieles streichen. Das wollte ich vermeiden. So sind es nun fünf Teile mit je eigener Einführung geworden. Jeder Teil bietet einen eigenen Blick auf das Phänomen der Mitverantwortung.

Teil A. Wer Verantwortung beim Wirken zusehen möchte, sollte die Einzelheiten zu meinen vier Fällen lesen, die in Teil A dargelegt sind. Wie funktioniert Verantwortung? Und warum handelt es sich meist um Mitverantwortung, also bedingte Verantwortung? Dieser Teil enthält das Fleisch an dem ansonsten mageren Begriffsgerüst rund um Verantwortung. Die Fälle leben von der Wucht der Wirklichkeit. Man möchte die Zeit zurückdrehen, weil das Geschehen auf eine Tragödie zuläuft. Dass das Zurückspulen aber nicht möglich ist, gehört zu den Bedingungen, warum es Verantwortung gibt.

Teil B. Wer sich für die Philosophie der Zeit und für Metaphern des Menschseins und für Wissenschaft interessiert, für die Sozialpsychologie des Arbeitens oder für mein Verantwortungsexperiment, sollte Teil B lesen. Gibt es überhaupt Zeit, oder beruht Zeit auf einer Täuschung unserer Wahrnehmung? Das Nachdenken über Zeit stand am Anfang der griechischen Philosophie und ist die Basis unserer modernen Logik. Es ging um nichts Geringeres als die Frage: Können wir den Annahmen trauen, auf denen unser Alltagserleben ruht? Ohne diese Zweifel und das neue Vertrauen in wissenschaftliche Logik gäbe es heute auch keine Physik der Zeit.

Teil C. Wer sich für grundsätzliche Fragen interessiert, sollte Teil C lesen. Mir geht es um eine Gesamtsicht auf das Phänomen der Verantwortung. Dieses hat mit dem Phänomen Zeit sowie mit unserer menschlichen Verfasstheit zu tun. Meine Darstellung lässt sich auf fünf Thesen verkürzen, die ich so formuliert habe, dass sie im Widerspruch zu gängigen Annahmen über Verantwortung stehen. Demgemäß sind die Thesen erläuterungsbedürftig. Sie lauten:

1. Kollektive Verantwortung ist immer schon da.
2. Verantwortung schafft Absicht.
3. Dass uns das Phänomen Verantwortung nicht so recht klar wird, liegt an dessen enger Verknüpfung mit dem Phänomen der Zeit.
4. Verantwortung ist wertoffen und im Grunde wertfrei.
5. Das ethische Potenzial von Verantwortung liegt in ihrer Einheit.

In Teil C erläutere ich diese fünf Thesen. Sie alle zeugen von der grundsätzlichen Unvollkommenheit des Menschen. Mitverantwortung ist eine produktive Seite unserer Unvollkommenheit.

Teil D. Wer rasch Genaueres über Mitverantwortung erfahren möchte, sollte diesen vierten Teil lesen. Mitverantwortung ist die bedingte, einfache Form von Verantwortung, die sich manchmal auf ein Mitlaufen beschränken kann. Mitverantwortung bringt Verantwortung auf ein menschliches Maß. Schon deshalb ist Mitverantwortung ambivalent und kann mit Vertrauen und Fürsorge einhergehen, sich aber auch in Hass äußern. Ohne die Mitverantwortung vieler kommt kein Gemeinwesen aus.

Teil E. Welche Konsequenzen ergeben sich aus einem Verständnis von Mitverantwortung – ethisch, politisch und persönlich? Welche Rolle spielt Geld? Wer sich für diese Fragen interessiert, sollte Teil E lesen. Darin spreche ich über Humanität und in diesem Zusammenhang über die Frage der Tugend. Was können wir von Personen erwarten, die verantwortlich handeln sollten? Meine Antwort habe ich in vier Begriffen gebündelt: Reife, Plan, Maß und Differenz. Reife bedeutet beispielsweise eine erweiterte Zurech-

nungsfähigkeit, die sich nicht einfach am Alter festmacht. Vielmehr sollte eine Person den nächsten Schritt gehen können, aber nicht irgendeinen, sondern einen begründbaren.

Humanität, das Blinzeln und die Idee der Gewaltenteilung

Beim Lesen meines Buches könnte der Eindruck entstehen, dass noch viel mehr gesagt werden könnte und es an Details und Differenzierung mangle. Dies liegt einerseits an der Menge des Stoffes, der weit mehr als nur fünf Teile füllen würde, andererseits an meiner Methode der *Explikation*. Explikation meint in diesem Kontext die Entwicklung, Erörterung und empirische Verankerung eines Begriffs.⁸ So hat sich die Menschheit lange Gedanken darüber gemacht, woraus der sichtbare "Himmel" besteht, und ihn mit Göttern und den Geistern der Verstorbenen bevölkert. Jedes Jahrhundert hat den Himmel neu expliziert und die Sterne gedeutet. Die heutige Explikation von "Himmel" ist ziemlich profan und reduziert ihn auf das Weltall, das sich bereisen lässt, so wie man früher in eine fernegelegene Stadt reiste. Explizieren stellt meines Erachtens eine eigene Form der Erkenntnisgewinnung dar. Mir geht es in diesem Buch um die Explikation von Mitverantwortung. Meine Explikation von Mitverantwortung erfolgt über die beiden anderen Begriffe der Verantwortung und der Zeit.

Mein Vorgehen führt an manchen Stellen zu einer gewissen Unschärfe. Man könnte es mit *Blinzeln* vergleichen. Ich nutze das Blinzeln, um Zusammenhänge auszumachen, die ich anschließend näher untersuchen kann. Selten werden wir ein hinreichend komplexes Phänomen als Ganzes erfassen. Das gilt für das Weltall, für das Verständnis fremder Kulturen und auch im Fall von Mitverantwortung. Wenn der vorhandene Blickwinkel nicht aufschlussreich wirkt, müssen wir versuchen, das Phänomen noch einmal von einer anderen Seite zu erfassen. So verhält es sich auch mit den fünf Teilen meines Buches. Teil A bietet die Sicht auf konkrete Fälle, an denen wir Wirklichkeitsproben machen können. Teil B bietet eine wissenschaftlich-historische Sicht, bei der wir uns recht weit weg vom Phänomen der Mitverantwortung befinden. Teil C ist philosophisch angelegt und verschafft einen Blick auf grundsätzliche Fragen. Teil D bietet eine Zusammenschau zum Thema Mitverantwortung, wobei wir dem Phänomen am nächsten sind. Teil E ist der Schlussteil meines Buches. Hier muss sich erweisen, welche praktischen und theoretischen Erkenntnisse sich – insbesondere im Namen der Humanität – aus dem Buch ziehen lassen.

Der Begriff der Humanität ist ein Menschheitsbegriff, der neben Menschenliebe auch Bildung umfasst. Daher sprechen wir von *Humanwissenschaften*, zu denen beispielsweise die Geschichts- oder Sprachwissenschaften gehören, und im Englischen von den *humanities*. Diese Offenheit hatte der Begriff bereits in der römischen Antike, als Cicero den Ausdruck *humanitas* prägte. Seitdem ist Humanität stets positiv konnotiert und "empathisch" gebraucht. Eine moderne Explikation von Humanität, die das Mitempfinden in den Mittelpunkt rückt, stammt von Albert Schweitzer, der sowohl Arzt als auch

⁸ Ich folge in meinem Verständnis von Explikation dem Philosophen Rudolf Carnap (1947, 1950). Zum Explikations-Ansatz siehe auch Erik Olssons Aufsatz "Gettier and the method of explication" (Olssons 2015).

Theologe war. Er sprach von der "Ehrfurcht vor dem Leben".⁹ Das ist eine sehr schöne und motivierende Formulierung, die uns die schwierigen Seiten der Humanität vergessen lässt. Zu meinem Verständnis von Humanität gehören die Unvollkommenheit und Ambivalenz des Menschseins jedoch unbedingt dazu. Am besten hat dies aus meiner Sicht der französische Philosoph und Mathematiker Blaise Pascal auf den Punkt gebracht:

*L'homme n'est ni ange ni bête, et le malheur veut que qui veut faire l'ange fait la bête.*¹⁰

Der Mensch ist weder Engel noch Bestie, aber das Unglück will, dass wer den Engel zu schaffen versucht, die Bestie erzeugt.

Hier kommt Verantwortung ins Spiel. Ohne Menschen gibt es keine Verantwortung. Ich verstehe Verantwortung – und in ihrem Schlepptau die Mitverantwortung – als den wesentlichen Baustein und Treiber von Humanität. Die ersten drei Teile meines Buches handeln im Grunde von Humanität, auch wenn dies nicht immer explizit zum Ausdruck kommt. Es geht um Humanität, wenn ich erstens die vier Fälle der Mitverantwortung vorstelle (Teil A), zweitens meine Sicht auf Zeit und Arbeitsleben erläutere (Teil B) und drittens eine neue Basis für unser Verständnis von Verantwortung schaffe (Teil C). Ich zeige beispielsweise, dass das Malheur, von dem Pascal spricht – den Engel zu wollen und die Bestie zu schaffen – ganz wesentlich mit unserer Fähigkeit zum abstrakten Denken und somit zur Planung für uns und andere zusammenhängt. Freiheit, Gerechtigkeit, Nächstenliebe – all das würde uns nichts sagen, wenn wir nicht die Fähigkeit zur Abstraktion besäßen. Recht, Religion und Staat, aber auch die Idee großer Reiche sind Abstraktionen, die nur funktionieren, weil es für uns selbstverständlich ist und ein Bedürfnis darstellt, mit solchen abstrakten Gegenständen umzugehen. Darin begründet sich die große Macht der Verantwortung. Eine abstrakte Idee kann vergessen lassen, welches massive, konkrete Leid ihre Umsetzung schaffen kann.

Bei der Explikation von Verantwortung und sodann Mitverantwortung bin ich auf eine Reihe weiterer Begriffe gestoßen. Manchmal führt dies zu nichts, wie im Fall von *Antizipation*, einem Begriff, der ein falsches Bild vermittelt: so, als könnten wir Zukunft vorwegnehmen¹¹. Manchmal führt dies jedoch in eine Richtung, die wir vielleicht gar nicht einschlagen wollen. Ein Beispiel ist der Begriff des Gemeinwohls, wie ich noch erläutern werde. Bei manchen Begriffen hängt ein ganzes Fachgebiet dran, etwa bei dem der Institution. Wer mehr Einsicht und Differenzierung beim Institutionsbegriff sucht, findet diese in der Soziologie. Schließlich gibt es Begriffe, die sich als überraschend hilfreich erweisen, die gewissermaßen zu arbeiten beginnen und überzeugende Einsichten liefern. Ein Beispiel ist der Begriff des Vertrages. Ich habe dem Vertrag ein eigenes Kapitel gewidmet (Kapitel B5). Dass Verträge meistens funktionieren, ist wirklich erstaunlich. Selbst Geld ist letztlich ein Vertragsverhältnis, was nur Wenigen auffällt.

Zurück zum *Gemeinwohl*. Der Begriff ist, wie viele andere Begriffe, etwa der der Gerechtigkeit, notwendig unterbestimmt. Er ist unterbestimmt, weil immer erst situativ

⁹ Vgl. Schweitzer (1966). Hans Lenk (1998) verstand Verantwortung im Sinne "konkreter Humanität" und bezog sich hierbei auf Albert Schweitzer.

¹⁰ Pascal (1977, no. 572). Pascal lebte 1623-1662.

¹¹ Vgl. Kapitel D1.2.

bestimmt werden kann und muss, was das Gemeinwohl sein soll. Er ist notwendig unterbestimmt, weil er nur in einer gewissen Offenheit hinreichend zustimmungs- und mobilisierungsfähig ist. Aufgrund dieser Unterbestimmtheit sind viele Interpretationen denkbar, sowohl kirchliche als auch politische. Einige Leute sehen das Gemeinwohl als einen wesentlichen, positiven Ausdruck von Humanität an. Der Gemeinwohlbegriff treibt jedoch ein böses Spiel mit uns. Meine Vermutung ist: Wenn Gemeinwohl als Staatsprinzip gedacht oder proklamiert wird, dann ist das auf jeden Fall *autoritär*. Denn dann bekommt das Gemeinwohl eine Heiligkeit, als wäre es eine Religion, die eine bestimmte Struktur rechtfertigt und erfordert. Eine Struktur, die die Verantwortung für das Gemeinwohl aufrechterhält und es vor „Häresie“ schützt. Dissens ist dann unerwünscht. In der praktischen Umsetzung bedeutet Gemeinwohl als Staatsprinzip, dass der Schutz vor Willkür, den wir vom Staat verlangen dürfen, in die Hand einer Partei, einer Person oder einer Institution übergeht und damit deren Willkür anheimfällt. Wollte man hingegen die Verantwortung zu einem demokratischen Staatsprinzip erheben, sollte man nicht auf das Gemeinwohl abstellen. Angemessener wäre es, den Schutz vor Willkür zur kollektiven, aber geteilten Verantwortung zu erheben. Verantwortung als demokratisches Staatsprinzip sollte meines Erachtens bei dem Prinzip der *Gewaltenteilung*¹² ansetzen. Wie ich erläutern werde, entwickelt sich auch der Begriff der Demokratie nur langsam. Die Gewaltenteilung ist erst dabei, sich im Demokratiebegriff zu verankern.

Literatur

- Carnap, R. (1947). *Meaning and necessity*. The University of Chicago Press.
- Carnap, R. (1950). *Logical foundations of probability*. The University of Chicago Press.
- Heidbrink, L. (2003). *Kritik der Verantwortung*. Velbrück Wissenschaft.
- Jonas, H. (1984). *Das Prinzip Verantwortung*. Suhrkamp. (Erstausgabe 1979)
- Lenk, H. (1998). *Konkrete Humanität*. Suhrkamp.
- Luhmann, N. (1964). *Funktionen und Folgen formaler Organisation*. Duncker & Humblot.
- Mieg, H. A. (1994). *Verantwortung: Moralische Motivation und die Bewältigung sozialer Komplexität*. Westdeutscher Verlag.
- Mieg, H. A. (2024). Translating values into quality: How we can use Max Weber's ethic of responsibility to rethink professional ethics. *Societies*, 14, 183.
- Olsson, E. J. (2015). Gettier and the method of explication: a 60 year old solution to a 50 year old problem. *Philosophical Studies*, 172, 57-72.
- Pascal, B. (1977). *Pensées I & II*. Gallimard.
- Ricœur, P. (2022/1995). Le concept de responsabilité. In P. Ricœur, *Le juste 1* (S. 61-98). Éditions de Seuil.
- Saladin, P. (1984). *Verantwortung als Staatsprinzip: Ein neuer Schlüssel zur Lehre vom modernen Rechtsstaat*. Verlag Paul Haupt.
- Schweitzer, A. (1966). *Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben*. C.H. Beck.
- Tenbruck, F. H. (1982). Verantwortung und Moral. In S. Rehr (Hrsg.), *Christliche Verantwortung in der Welt der Gegenwart* (S. 25-47). Verlag Anton Pustet.

¹² So beginnt Peter Saladin (1984) den systematischen Teil seines Buches zu "Verantwortung als Staatsprinzip" mit der Idee der Gewaltenteilung. Gerade wenn Verantwortung den Schutz vor Willkür bedeuten und staatlich geregelt sein soll, kann diese Verantwortung in ihren konkreten Ausformungen nicht auf Willkür beruhen, sondern bedarf der Kontrolle zum Beispiel durch Gewaltenteilung.

Inhaltsverzeichnis von
Harald A. Mieg, *Mitverantwortung*. Springer.
Weitere Informationen zum Buch und dem
zugehörigen Podcast auf www.mitverantwortung.eu

MITVERANTWORTUNG

Warum wir Verantwortung teilen müssen,
und was das über unsere Gesellschaften und uns aussagt

EINFÜHRUNG

TEIL A

Vier Fälle: Mitverantwortung heißt mitmachen, die ethische Frage ist aus der Hand gegeben

A1 Tschernobyl oder: Staatliche Ordnung durch Mitverantwortung

A1.1 Was geschah

A1.2 Verantworten hat mit antworten zu tun. Verantwortung als Schuld, Sorge oder Autorität

A1.3 Umkehr der Zeit? Persönliches Verursachenkönnen als das Prinzip der Verantwortung

A1.4 Fazit: Die ordnende Kraft von Verantwortung

A2 Das Loveparade-Unglück oder: Das Zeit- und Verantwortungsdilemma

A2.1 Das Zeit- und Verantwortungsdilemma

A2.2 Was geschah

A2.3 Wer war schuld? Offene Wunden

A2.4 Der Faktor Zeit

A2.5 Das Zusammenwirken von Zeit und Verantwortung

A2.6 Verantwortungsdynamik

A2.7 Mitverantwortung und die Macht des "Als ob"

A3 Kitty Genovese oder: Wie Städte von Verantwortung entlasten und Verantwortung in Mitverantwortung wandeln

A4 Das Milgram Experiment: Über Mitverantwortung und Betroffenheit

TEIL B

Könnten wir die Zeit umkehren, gäbe es keine Verantwortung: ein Überblick zu Forschung und Philosophie. Die Folgen für Mitverantwortung

B1 Zeit

B1.1 Die Aporien des Parmenides': Ist Zeit eine große Illusion?

B1.2 Heidegger: Zeitlichkeit der Sorge

B1.3 Die Physik der Zeit: der Zeitpfeil als Rätsel

B1.4 Zeit und Koordination: Chronos, Kairos und die Frage der Sinnhaftigkeit einer Beschleunigung von Göttern

B2 Zoon politikon

B2.1 Die Familie: Zukunftsverantwortung

B2.2 Das Haus: korporative Verantwortung

B2.3 Der Flieger: Systemverantwortung?

B2.4 Das Smartphone: virtuelle Mitverantwortung

B3 Das Verhältnis von Zeit und Verantwortung in Politik und Organisationen: Max Weber und Elliott Jaques

B3.1 Verantwortungsethik nach Weber: warum wir von Wertekonflikten ausgehen sollten

B3.2 Die Zeitspanne der Ermessensfreiheit nach Jaques und ihr Zusammenhang mit Verantwortung:

die heimliche Macht der Hierarchie

B4 Der vereinzelte Mensch: Die Psychologie und das Sich-täuschen

B4.1 Die (re-)konstruierte Welt: Optische Täuschungen

B4.2 Die konstruierte soziale Welt: wie zufällig sind Referenzgruppen?

B4.3 Sinn und Vertrauen: vom Glauben an eine gerechte Welt

B4.4 Soziale Reflexion: ein Verantwortungsexperiment

B5 Der Vertrag

B6 Berufsarbeit: über die Teilbarkeit von Verantwortung

B6.1 Zeit gegen Geld tauschen: Berufsmenschen

B6.2 Zeit effizient nutzen: Humankapital

B6.3 Arbeit als sinnerfüllte Zeit – auch in der Berufsarbeit

B6.4 Unvollkommenheit und Selbsttäuschung in der Berufsarbeit

B6.5 Verantwortung als Autorität

TEIL C

Fünf Thesen zu Verantwortung und Mitverantwortung. Wie und warum wir uns über Fragen der Verantwortung bislang getäuscht haben

C1 Kollektive Verantwortung ist immer schon da

C1.1 Verantwortungsprozesse

C1.2 Verantwortungsstrukturen

C1.3 Verantwortungsgemeinschaft

C1.4 Verantwortungskreise

C1.5 Mitverantwortung ist der stärkste Ausdruck davon, dass kollektive Verantwortung schon immer in der Welt ist – die vier Fälle

C2 Verantwortung schafft Absicht

C2.1 Bewusstsein, Absicht und Wille im Sprachspiel der Verantwortung

C2.2 Die moralische Person

C2.3 Der Begriff der Entscheidung

C2.4 Pläne, die Macht der Abstraktion und die Illusion von Kontrolle

C2.5 Entscheidungsnot durch Pläne: Milgram, Tschernobyl, Loveparade, Kitty

C3 Dass uns das Phänomen der Verantwortung nicht so recht klar wird, liegt an dessen enger Verknüpfung mit dem Phänomen der Zeit

C3.1 Missverständnisse

C3.2 Über das empirische Verhältnis von Zeit und Verantwortung: der Optionswert von Verantwortung als Autorität

C3.3 Neu betrachtet: Geteilte Verantwortung

C3.4 Wenn Mauern fallen: Katastrophen kommen immer zur Unzeit

C4 Verantwortung ist wertoffen und im Grunde wertfrei

C4.1 Soziale Kausalität: was verantwortete Entscheidungen groß macht

C4.2 Es ist die Verantwortung, mittels derer die Menschen Sein und Sollen verbinden

C4.3 Vertrauen und seine zeitliche Asymmetrie

C4.4 Tschernobyl, Milgram, Kitty, Loveparade und ihre Mythen

C5 Das ethische Potenzial von Verantwortung liegt in ihrer Einheit

C5.1 Konsistenz und Gewissen

C5.2 Die äußere Stütze der Einheit der Verantwortung: Moral und Ethik der Verantwortungsgemeinschaften

C5.3 Die innere Stütze der Einheit der Verantwortung: die Person, die sich bewähren kann

C5.4 Wie sich Verantwortung durch Einheit bewährt, oder auch nicht

C6 Und Mitverantwortung? Die ganze Wucht der Unvollkommenheit

TEIL D

Was wir über Mitverantwortung wissen sollten. Übersicht und Kurzfassung

D1 Mitverantwortung: Vertrauen auf Verantwortung

D1.1 Mitverantwortung, die eint und aus der Gutes erwächst

D1.2 Mitverantwortung, die spaltet und in den Tod führt

D1.3 Das moralische Potenzial der Mitverantwortung: Mitverantwortung als ganze Verantwortung ansehen

D2 Planen, wirtschaften, arbeiten: Ein neuer Blick aus Sicht von Mitverantwortung

D2.1 Führungsmitverantwortung: strategische Planung

D2.2 Ressourcenmitverantwortung: Nachhaltigkeit

D2.3 Prozessmitverantwortung: Arbeit als kollektive Verantwortung und produktive Selbsttäuschung

D3 Die Mitverantwortung der einen als Verantwortung gegenüber anderen –und was das für Humanität bedeutet

TEIL E

Was tun? Vier sehr unterschiedliche Folgerungen aus den Überlegungen zu Mitverantwortung, Zeit und Humanität

Einführung: Humanität?

E1 Verantwortung: eine Tugend?

E1.1 REIFE: Den nächsten Schritt tun

E1.2 PLAN: Für Transparenz sorgen

E1.3 MAß: Das menschliche Maß

E1.4 DIFFERENZ: Unvollkommene Verbesserung

E1.5 Verantwortung ohne Tugend

E2 Zum persönlichen Gebrauch: Verantwortung muss sich bewähren, das Bedauern ganz am Ende vermeiden. Geld

E2.1 Das Bedauern vermeiden, keine falsche Bescheidenheit, den nächsten Schritt tun

E2.2 Mitverantwortung und Geld

E3 Grundlegung einer Verantwortungsethik nach Max Weber

E3.1 Bewertungsproblem: von unüberbrückbaren Wertekonflikten zu bearbeitbaren Verantwortungskonflikten

E3.2 Begründungsproblem: weil Verantwortung Zeit voraussetzt

E3.3 Bedingungsproblem: die dreiwertige Logik der Verantwortung

E4 Mitverantwortung und Politik

E4.1 Modelle der Verantwortungsregulation: Erlösung, Große Familie, Vertrag

E4.2 Max Weber und Politik als Beruf

E4.3 Gemeinwohl und Mitverantwortung – Gewaltenteilung!

Begriffsregister

Index